

Erfahrungsbericht über ein Praktikum im Ausland

Name: Manuel Haberlach

Praktikumsanbieter:

Cape Coast Productions

14108 Doty Ave 30

Hawthorne, California 90250

capecoastproductions.com

Land und Ort: USA, Kalifornien, Hawthorne

Zeitraum des Praktikums: 24.09. – 21.12.2012

Ich bin einverstanden, dass meine Erfahrungen auf der Homepage des International Office der Universität Hildesheim veröffentlicht werden. Für weitere Fragen stehe ich unter folgender E-Mail-Adresse zur Verfügung (*sonst bitte Mail-Adresse frei lassen*):

Manuel.haberlach@gmx.de
(E-Mail)

(Datum, Unterschrift)

Ich heiße Manuel Haberlach, bin nun 22 Jahre alt und studiere im 4. Semester Internationales Informationsmanagement an der Uni Hildesheim.

Da ein Auslandsaufenthalt für mein Studium unumgänglich war habe ich mich auf der Suche nach dem richtigen Ort zunächst nicht an vorgegebene Möglichkeiten der Universität gerichtet, sondern habe nach persönlichem Befinden geurteilt. Da mein Leben aus meiner Sicht den gröſsten Einfluss neben der deutschen auch aus der amerikanischen Kultur bezieht, und darüber hinaus viele meiner Interessen, wie zum Beispiel der American Football, vom nordamerikanischen Kontinent stammen, sah ich die USA von Anfang an als perfekten Ort an, mein Auslandssemester zu verbringen. Insbesondere aber auch die Amerikanisierung, die zweifelsohne in Deutschland stattfindet habe ich mir erhofft so besser erklären zu können, denn über einen zweiwöchigen Urlaub in den USA kam ich bisher nicht hinaus. Mir war klar, dass man in zwei Wochen Urlaub in den Staaten eher touristische Merkmale der USA zu Gesicht bekommt und eher weniger das Durchschnitts – amerikanische Leben. Somit stand mein Entschluss die USA als Zielort ins Auge zu nehmen. Die Problematik bestand nun nur noch darin eine Universität, beziehungsweise einen Praktikumsplatz in den USA zu finden, der für mich auch finanziell tragbar wäre. Glücklicherweise konnte mir ein Mannschaftskamerad des hiesigen American Football Teams weiterhelfen. Er selbst ist gebürtiger US-Amerikaner und sein Bruder der Geschäftsführer einer Videoproduktionsfirma in der Nähe von Los Angeles, Kalifornien. Sofort war der Kontakt hergestellt. Vorher hatte ich mich sicherheitshalber bereits anderweitig umgehört. Bereits hier fiel mir etwas auf: Der Amerikaner schien sehr viel gelassener, offener und lockerer bei der ersten Kontaktaufnahme als ich es aus Deutschland gewohnt war. Mr. Greg LeFever, mein Praktikumsvorgesetzter „to be“ war ebenso von Anfang an mir gegenüber sehr offen und freundlich eingestellt, hrte sich interessiert mein Vorhaben an. Es dauerte auch nur einen Tag bis er sich zurckmeldete und mir, sowie einem Mitkommilitonen, bestätigte, dass er uns beiden einen Praktikumsplatz garantieren könne.

Bewusst habe ich mich für ein Praktikum und gegen das Semester an einer ausländischen Universität entschieden, da ich denke, dass die praktische Arbeit in einem Beruf, insbesondere im Ausland, für das spätere berufliche Leben äußerst nützlich sein könnte. Außerdem sollte dies auch als Schnuppertraining für ein privates Leben neben dem Beruf in fremdem Umfeld dienen.

Da das Praktikum jedoch unentgeltlich stattfinden sollte, beschloss Ich mich für ein PROMOS – Stipendium zu bewerben. Nachdem ich einige Wochen später die Zusage bekam, dass mir das DAAD finanziell unter die Arme greifen würde war meine Begeisterung verständlicherweise groß und ich ließ die erste Planung beginnen.

Bereits in Deutschland hegte ich regen Kontakt zu Mr. LeFever, der mich über aktuelle Vorhaben seiner Firma „Cape Coast Productions“ informierte. Diese kleine kalifornische Firma widmete sich in den letzten Jahren vor Allem sportlich wissenschaftlichen Gebieten. So berichtete Cape Coast Prod. unter Anderem auch über das Stierrennen von Pamplona oder große Sportevents in den USA. Ein weiterer Aspekt weshalb mich dieses Praktikum sehr ansprach, da ich privat ebenfalls mit Football einen amerikanischen Sport betreibe und für die Hildesheim Invaders auch in der Pressearbeit tätig bin, die mediale Arbeit um den Sport mir also keine fremde ist.

Angekommen in Hawthorne, Kalifornien wurde mir ein sehr herzlicher und interessierter Empfang bereitet, schließlich habe man nicht alle Tage einen echten „german“ im Hause. Mr. LeFever nahm sich für eine Einführung sehr viel Zeit und kümmerte sich bestens. So war es mir bereits in der ersten Woche möglich aktiv an laufenden Projekten mitzuwirken. Da eine Videoproduktionsfirma natürlich für ihre Arbeit vor Allem Videomaterial benötigt waren die zuständigen Kameramänner verständlicherweise viel unterwegs. Auch hier durfte ich Einblicke sammeln, insbesondere auf Kurzreisen mit dem firmeneigenen Bus, aber auch sofern es finanziell möglich war auf weiteren Ausflügen mit dem Flugzeug.

Vor Allem aber bestand meine Arbeit in der Vorbereitung und Nachbearbeitung verschiedenster Projekte des Themengebiets Sport. Dabei wurde vor Allem eines klar: Hast du keine Kontakte, kannst du hier nicht arbeiten. Das machten die Mitarbeiter und der Chef mir immer wieder aufs Neue deutlich. Und ebenso, dass Zusagen für ein Projekt nicht immer eine Garantie bedeuteten. Nicht selten stand man pünktlich an leider verschlossenen Türen. Leere Versprechen seien nichts seltenes, insbesondere wenn man Hollywood nicht fern ist.

Größtenteils jedoch pflegte Mr. LeFever gute und zuverlässige Kontakte und so wurde uns der eine oder andere Blick hinter die Kulissen vom beispielweise Prestigeträchtigen College Football und Profi – Football gewährt.

Die Arbeitssprache war natürlich englisch, wobei auch der eine oder andere mexikanische Mitarbeiter hier und da mal spanisch sprach. Auch eine gute Gelegenheit für mich um mein Spanisch aufzufrischen. Das amerikanische Englisch jedoch war sehr leicht verständlich für mich. Allerdings muss ich sagen, dass ich auch zuvor kein Neuling in diesem Bereich war, da der frequente Kontakt zu amerikanischen Mitspielern in Deutschland bereits ein gutes Training war. Selbstverständlich traf man hier und da auf ein Wort, das man nicht kannte, da man in der Heimat nicht berufsspezifisches Englisch lernt, jedoch war es mir möglich diesen Jargon schnell zu erlernen.

Neben den Unterhaltungen während der Arbeit konnte ich ebenso hin und wieder etwas Spanisch mit einfließen lassen, da der Anteil an Lateinamerikanern in Kalifornien doch sehr hoch ist.

In der Freizeit war es Mr. LeFever, den wir natürlich von Anfang an einfach mit „Greg“ ansprachen, ein Vergnügen uns zu entertainen, soweit es zeitlich möglich war. Auffällig hier in Kalifornien: Auch in ernstesten Angelegenheiten nimmt sich jeder das Motto des Bundesstaates zu Herzen: Take it easy! Also: Nimm's leicht oder locker. Greg erklärte dies anhand des milden und sonnigen Klimas. Die Arbeitsweise war doch hier und da stark beeinflusst von diesem Motto. Wichtige Arbeit wurde konzentriert in Angriff genommen, keine Frage, allerdings behielt man immer Humor dabei und die Gemüter kochten nicht zu sehr auf, sollte es mal ein Problem geben. Ein Thema das eigentlich einen eigenen Aufsatz verdient...

Abschließend muss ich sagen, dass mein Einfluss in die Arbeit bei Cape Coast Productions größer war als ich es erwartet hatte, was vor Allem daran lag, dass man mich durchaus ernstnahm und Kritik oder Verbesserungsvorschläge nicht einfach abgetan wurden. Allerdings denke ich auch, dass dies ein kultureller Unterschied gewesen ist, der mir in vielen Bereichen deutlich wurde, nämlich, dass die Amerikaner in vielen Belangen einem einfach etwas offener gegenüber stehen.

Alles in Allem konnte ich viele wertvolle Erfahrungen sammeln, die ich nicht missen möchte. Sei es der sprachliche Aspekt, also in einem hier englischsprachigen Umfeld im Beruf klarzukommen. Oder sei es der kulturelle Aspekt, die Anpassung an die fremde Kultur oder andersherum, der fremden Kultur einen eigenen Beigeschmack mitzugeben. Da dies ein empfindlicher Bereich ist, erschien mir vor Allem das Kulturelle als unverzichtbare Erfahrung. Ich sehe mich durch dieses Praktikum erstklassig dafür gerüstet später einmal vielleicht beruflich in den Vereinigten Staaten tätig zu werden. Auch für das private Leben in fremdem Umfeld konnte ich einige wichtige Lehren ziehen und Erfahrungen sammeln. Da mir dieser Aufenthalt finanziell selbst schwer zu tragen gewesen wäre, möchte ich mich hiermit noch einmal in großem Maße beim DAAD bedanken mir dies möglich gemacht zu haben. Ich kann jedem empfehlen eine derartige Erfahrung zu machen, bzw. ein derartiges Vorhaben in die Tat umzusetzen, ich bereue es in keinsten Weise und bin überaus froh über diesen einzigartigen Lebensabschnitt.